

PJ-Evaluation

St. Elisabeth-Krankenhaus Hohenlind - Innere Medizin - Herbst 2017 - Frühjahr 2018

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: St. Elisabeth-Krankenhaus Hohenlind

Zeitraum: Herbst 2017 - Frühjahr 2018

Abteilung: Innere Medizin

N= 35

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

Stimmt

Stimmt nicht

	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.	◆ □				
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		□ ◆			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.	◆ □				
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		◆ □			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			◆ □		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		◆			
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				□ ◆	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.	◆ □				
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆ □				
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		□ ◆			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆ □				
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆ □				
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		◆ □			

Klinik: St. Elisabeth-Krankenhaus Hohenlind

Zeitraum: Herbst 2017 - Frühjahr 2018

Abteilung: Innere Medizin

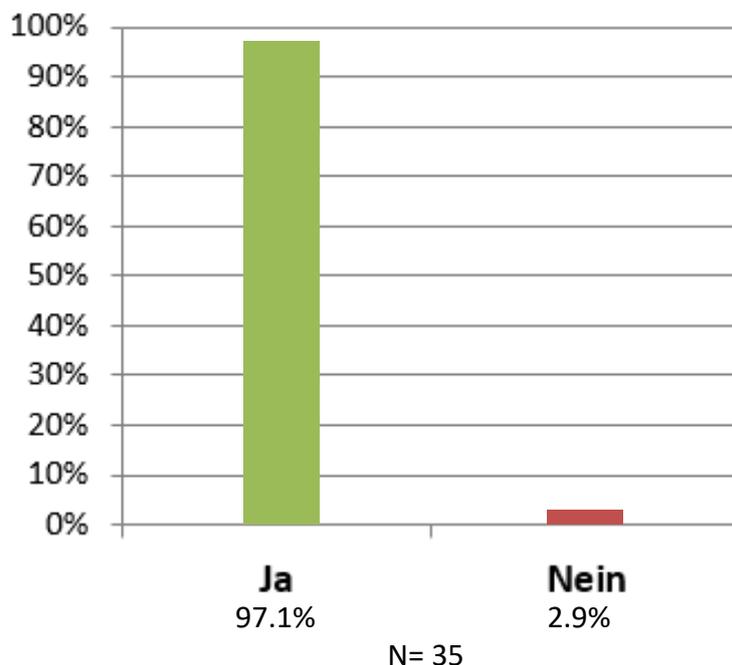
N= 35

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				◆	
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.				□	◆
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		◆ □			

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja	das Arbeitsklima sehr gut ist.	nettes Team, viel selbständiges Arbeiten viele Freizeit	viele Blutentnahmen, daher hat man oft keine Zeit mit auf die Visite zu gehen ärztliche Anleitung in der Ambulanz	nicht an gesetzlichen Feiertagen arbeiten
Student 2	Ja	Ich kann das PJ empfehlen, wenn man kein Problem damit hat an Wochenenden und Feiertagen zu arbeiten. Man darf sehr viel selbst machen und alle sind sehr nett. Es ist ein kleines Haus mit familiärer Atmosphäre	Das Team ist wirklich sehr nett. Wenn man möchte darf man sehr viel machen. Der Kontakt zu dem Pflegepersonal ist sehr angenehm	Man muss die Wochenenden und Feiertage besetzen. Die Wochenenden waren für mich nicht schlimm. Die Feiertage zu besetzen finde ich, besonders in Abetracht des Gehalts..., sehr frech. Wenn man von weiter weg kommt ist das doof(bei uns war Weihnachten betroffen) Das Mittagessen ist nicht besonders gut und relativ teuer	keine Feiertagsdienste, Essen bezahlen
Student 3	Ja	die Atmosphäre auf den Stationen sehr gut ist und man viel dazu angehalten wird, Patienten selber zu betreuen.	Man kann sich seine Zeit gut einteilen und kann auch mal ein oder zwei Tage für andere Dinge wie Doktorarbeit verwenden, wenn man sich in der Gruppe der PJler gut organisiert. Wenn man möchte, kann man sehr viele Patienten eigenständig betreuen und bekommt jeden Tag auf der Visite Feedback; die Ärzte sind sehr freundlich und man wird gut angeleitet, wie man mit seinen Patienten verfahren soll, wenn man es dann mal doch nicht weiß.	Durch die ständige Rotation der Assistenzärzte hatte man häufig in einer Woche drei verschiedene Ansprechpartner auf Station, was es schwieriger machte, dass man seine Patienten durchsprechen konnte oder man auch manchmal nicht wusste, wer den alten Stationsarzt ersetzt hatte.	Eine weniger flexible Rotation der Assistenzärzte
Student 4	Ja	Stimmung im Team ist super gut.	Super Stimmung. PJler organisieren		Interne PJ-Fortbildungen thematisch

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
		Man kann sehr viel machen wenn man Interesse zeigt. Falls man kein großes Interesse an dem Fach mitbringt, kann man allerdings auch ein super entspanntes Tertial haben.	sich selbst.		etwas mehr strukturieren.
Student 5	Ja	man in der eigenen Zeiteinteilung und Interessenslage sehr frei ist und die Motivation des Personals zu lehren ständig gegeben ist.	Die Motivation der Assistenzärzte den Pjlern etwas beizubringen und der freundliche Umgang aller Ärzte miteinander und zu den Studenten.	Durch die ständige Rotation der Assistenzärzte ist es schwierig die Betreuung aufrecht zu erhalten. Das sorgt dafür, dass man mit sehr viel Eigeninitiative ständig auf der Suche nach einer guten Möglichkeit ist um sich etwas beibringen zu lassen, da man sonst eher nur zum Blut abnehmen auf Station bleibt.	Eine bessere Zuteilung der Assistenten würde die Lehre vereinfachen. Außerdem finden PJ Fortbildungen sehr unregelmäßig statt und werden teilweise sehr spontan erst angekündigt.
Student 6	Ja	gute Stimmung, gute Work-Life-Balance, andere Arbeitszeiten (zb Spätdienst etc) nach Absprache stets möglich, gute Betreuung	sehr nettes Team, wer interessiert ist, kann sehr viel lernen und aus diesem Tertial viel mitnehmen (eigene Patientenbetreuung!!)	die Arbeitsatmosphäre in der Notfallambulanz	die Assistenten rotieren sehr häufig, sodass eine gemeinsame Betreuung von aufwendigeren Patienten oft nicht möglich ist
Student 7	Ja	man was lernen kann.	spannende Arbeit		ein festes PF-Zimmer, welches durch die Pjler betreut wird.
Student 8	Ja	Die Ärzte sind bis auf eine Ausnahme alle sehr nett und erklären auch gerne. Die Stationen sind nicht nach Fach sortiert sondern beherbergen allgemeine Innere Patienten, was einem eine gute Übersicht über das Fach gibt.	Die Möglichkeit in der Funktionsabteilung jederzeit mitzuarbeiten.	Die Ambulanz ist leider schlecht betreut. Soll aber ab nächstem Jahr besser werden.	Es gab leider sehr wenig Möglichkeiten, eigene Patienten bei Oberarztvisiten vorzustellen. Dies wäre auch hilfreich in Hinsicht auf die mündliche Prüfung.
Student 9	Ja	Man kann das Innere Tertial hier nur	Die nette Arbeitsatmosphäre	Wir hatten teilweise leider so viele	

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

weiterempfehlen, da man sich sehr viel Zeit für die Studenten nimmt, das Team sehr nett ist und man hier eine Menge lernen kann.

Blutentnahmen, das wir nicht mit auf Visite könnten. Das lag aber auch am Zeitpunkt unseres Tertials...

Student 10

Ja

Sehr nettes Team, viel Eigenverantwortung.

Integration ins Team.

Viel Rotation der Stationsärzte.

Student 11

Ja

man nicht nur Blut abnimmt sondern auch eigenverantwortlich aber in Rücksprache mit den Ärzten Patienten betreuen kann. Das gesamte Team ist sehr freundlich und engagiert den Studenten etwas beizubringen.

-eigenständige Patientenbetreuung (Aufnahme, Untersuchung, Diagnostik, Therapie) und Vorstellung bei Visite
-tolles Team
-Anleitung bei z.B. Sonos und Punktionen
-man konnte sich seine Zeit und Aufgaben selbst einteilen
-regelmäßige interne Fortbildung beim Chef (Untersuchungskurs)

Alle Wochenenden mussten von Studenten belegt werden, hauptsächlich aber für Blutentnahmedienste und Viggos

Student 12

Ja

Ja, weil die Atmosphäre im Haus unschlagbar gut ist und man mit Eigeninitiative viel lernen kann.

Atmosphäre im Haus, durchgehend freundliche Assistenzärzte, viele erklären viel

Arbeitszeit in der Ambulanz, auf Station findet praktisch kaum mal eine praktische Untersuchung statt

mehr Lehre im Rahmen der Visiten, Untersuchungen auf Station durchführen

Student 13

Ja

Die nette Atmosphäre, Die Ärzte habe sich immer für einen Zeitgnomen, um einen was zu erklären oder zu zeigen.

N.N., welche bis 14 Uhr die Ambulanz leitet ist eine Katastrophe. Der Umgang mit den Patienten, Studenten ect ist herabwürdigend und nicht professionell auf keiner EBENE!!! Was wirklich schade ist, da man in der Ambulanz mit am meisten lernt, aber da ich auf diese

Andere Besetzung in die Ambulanz!!!!

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 14	Ja	es ein sehr nettes Team ist und man sich seine Zeiten frei einteilen kann.	Die Ärzte auf Visite haben sich sehr oft viel Zeit genommen und die Patienten mit den PJlern zu besprechen.	Umgangsformen keine Lust hatte, habe ich die Ambulanz 4 Monate gemieden. Das die Ärzte sehr oft rotiert sind und man so häufig Visiten verpasst hat, weil jeder einen anderen Arbeitsablauf hatte.	
Student 15	Ja	Man sieht ein breites Spektrum an Abteilungen, das Team ist nett und engagiert, man konnte viel sehen und lernen. Die PJler organisieren sich selbst, wodurch sich eine hohe Flexibilität ergibt (es sind immer 6 bis 12 PJler auf der Inneren, dadurch fallen nicht zu viele Wochenendedienste an)	Untersuchungskurs beim Chef (der leider Ende des Jahres in Rente geht)	Auf Station hatte man keinen festen Ansprechpartner, weil die Assistenten sehr viel rotieren. Visiten waren immer zu unterschiedlichen Zeiten, sodass man viel warten oder hinterherlaufen musste, um sie nicht zu verpassen. Teilweise waren wir zu viele Studenten, insbesondere als noch Famulanten dazu kamen.	Teilweise waren wir zu viele Studenten mit 12 PJlern plus Famulanten. Da stand man sich auf Station oder in den Funktionsabteilungen schon mal gegenseitig auf den Füßen.
Student 16	Ja				
Student 17	Ja	wenn Interesse vorhanden, wird man gut integriert und darf viel machen. Man kann aber selbst entscheiden, was für einen sinnvoll ist und was nicht. Kein bloßes absitzen der Zeit	Ambulanz mit Frau Schmidt	die Cafeteria ist eine Zumutung. 4 Monate Salat zum Mittag :(besseres Mittagessen
Student 18	Ja	Die meisten Ärzte freundlich, entspannt und hilfsbereit sind.		Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz..	
Student 19	Ja				

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 20	Ja	super Betreuung.	Betreuung durch die Ärzte, Anleitung und Übertragung von Eigenverantwortung.		
Student 21	Ja	...das Arbeitsklima wirklich gut ist, Assistenz- und Oberärzte sich um die Ausbildung der Studenten bemühen.	Kollegialer Umgang, gutes Arbeitsklima, nette und kompetente Ärzte, Rotationen in die Endoskopie und die Ambulanz vorgesehen.	Regelmäßig den halben Vormittag mit Blutentnahmen beschäftigt gewesen zu sein. Dass Dienste auch an Feiertagen wie Weihnachten als selbstverständlich vorausgesetzt wurden (konnte man zum Glück verhandeln)	
Student 22	Ja	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, da die Klinik ein gutes Arbeitsklima und gemischt internistische Stationen bietet.	Viele sehr engagierte und motivierte Assistenzärzte, die eine eigenständige Patientenbetreuung unterstützt haben. Es gab zum Teil gute und praxisorientierte PJ-Fortbildungen. Insbesondere die radiologische Fortbildung ist positiv hervorzuheben.	Es wird viel Zeit für Blutabnahmen benötigt, sodass öfter Visiten verpasst wurden und diese Tätigkeit einen zu großen Zeitanteil im Stationsalltag einnimmt.	Zum Teil strukturiertere PJ-Fortbildungen im Fachbereich Innere Medizin über ein Thema und Abwechslung zwischen den Fachrichtungen, da in der Rotation z.B. Onkologie vollständig fehlte. Zudem wäre eine größere Abwechslung der Fachrichtungen bei der allgemeinen PJ-Fortbildung wünschenswert.
Student 23	Ja	Ich kann es definitiv weiter empfehlen. Alle sehr nett. Wenn man engagiert ist und was lernen möchte, sind alle sehr bemüht einem was beizubringen und Fertigkeiten selbstständig durchzuführen. Wenn man kein Interesse hat, ist auch kein Problem, dann wird man in Ruhe gelassen.	Alle sehr nett und wenn man Interesse zeigt sehr bemüht. Auch die Pflege ist sehr nett. Man kann einiges selber machen wenn man Interesse zeigt. Besonders die Zeit in der Ambulanz war super und extrem lehrreich.	Nichts!	
Student 24	Ja	Ich würde das Hohenlind durchaus	Das wirklich sehr nette Team	Oft viele Blutentnahmen. Dies war	Es wäre schön, wenn man noch

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

weiterempfehlen - hauptsächlich wegen der guten Stimmung im Team. Es sollte einem jedoch bewusst sein, dass man wenn man wirklich auch mehr als nur Blutabnahmen und Viggos legen lernen will sehr viel Eigeninitiative gefordert ist. Sobald die Assistenten verstanden haben, dass man auch wirklich Interesse an den Visiten hat, sagen diese einem auch rechtzeitig Bescheid. Jedenfalls die meisten. Aszites- und Pleurapunktionen kann man unter Aufsicht ebenfalls selbst durchführen, wenn man unter Beweis gestellt hat, dass man motiviert ist und weiß was man da tut. Wie bei allem ist es einfach ein Geben und Nehmen.

Mir hat besonders gut gefallen:

(ärztlich und pflegerisch). Fragen waren jederzeit möglich. Besonders die Zeit in der Ambulanz war sehr lehrreich. Es ist definitiv eine der besten Gelegenheiten "ärztliche" Aufgaben zu übernehmen und selber nachzudenken. Insbesondere der Dienstarzt hat sich meist sehr über Unterstützung gefreut und einem dann auch mit entsprechend gutem Feedback etwas zurückgegeben.

Mir hat nicht so gut gefallen:

bei uns hauptsächlich ein Problem, weil wir lange Zeit nur zu Sechst waren und daher auch öfter mal jemand alleine auf Station war. Ist man wie eigentlich geplant mit 12 PJlern im Haus lassen sich diese auch schnell erledigen. Was leider negativ auffällt, wenn wirklich alle PJler da sind ist dass es keine eigenen Arbeitsplätze gibt. Man muss also schauen wann und wo man dann dazu kommt Arztbriefe zu schreiben.

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

etwas mehr wie ein angehender Kollege behandelt werden würde. Natürlich ist man im PJ teilweise noch nicht so fit wie nach der mündlichen. Dennoch wäre es super wenn ggf. auch von oberärztlicher Seite die Übernahme eigener Patienten unterstützt werden würde. Z.B. auch einfach im Rahmen der OA-Visite.

Student 25

Ja

die Assistenten und auch die Oberärzte zum sehr überwiegenden Teil sich immer bemühen, einem etwas zu erklären, auch theroretisch durchzugehen, einen Patienten betreuen lassen. Weil man trotzdem jederzeit die Möglichkeit hat, pünktlich zu gehen.

Fallbesprechungen auf Station ähnlich wie im mündlichen Examen, selbstständige Betreuung von Patienten, jederzeit in der Endoskopie zuschauen und zum Teil selbst Untersuchungen durchführen zu können, in der Ambulanz eigene Aufnahmen machen zu können (alles unter ständiger Rücksprache). Auf einer Station alle Gebiete (Kardio, Onko, Gastro etc.), so dass

Insbesondere wenn nicht viele PJler da sind, ist man sehr viel mit Blutabnahmen beschäftigt, zum Teil bis Mittag, wenn man allein auf Station ist. Die Assistenten rotieren sehr viel über die verschiedenen Stationen (außer auf Privatstation), so dass sie sich oft selbst erst einarbeiten müssen, was es erschwert eigene Patienten zu betreuen.

Feiertage, insbesondere Weihnachten, grundsätzlich freigeben

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 26

Ja

Ich kann das Tertial weiterempfehlen, weil man lernt eigenständig zu arbeiten. Man darf ständig eigenständig Patienten betreuen. Eine Absprache mit dem Stationsarzt ist immer möglich, wenn man Hilfe benötigt oder unsicher ist. Dadurch lernt man früh mit den Kurven umzugehen, zu dokumentieren, Therapien anzuordnen und Arztbriefe zu schreiben, was einem den Start ins Berufsleben sehr vereinfacht. Insgesamt viel Abwechslung. Wenn man sich gut organisiert, ist man schnell mit den Blutabnahmen fertig und hat Zeit einen guten Einblick in die Innere Medizin zu bekommen. Bis jetzt mein bestes Tertial!

man auf jeden Fall alles sieht.

Rotation in die Ambulanz. Hier ist selbstständiges Arbeiten und Diagnosestellung möglich, da man den Patienten als PJler oft als erstes sieht. Es findet jede Woche mindestens eine interne PJ-Fortbildung statt, die von den Oberärzten, Herr Ostermann oder Herr Golnik, und vom Chefarzt, Herr Pohl, gehalten wurde. Rotationen in die Endoskopie und auf die Intensivstation sind möglich. Bei der Stationsarbeit wird man eingebunden, aber nicht ausgenutzt. Als PJler darf man eigene Patienten betreuen und damit selbst entscheiden, welche Diagnostik nötig ist und ob eine Laborkontrolle notwendig ist. Wenn man die Laborwerte selbst kontrolliert und weitere Kontrollen anordnet, fällt es einem auch nicht so schwer viele Blutabnahmen zu machen.

Wochenenden und Feiertage müssen jeweils besetzt sein zum Blutabnehmen.

Die ersten 10 Wochen waren wir nur 6 PJler, (da die PJler im 3. Tertial Urlaub zum Lernen genommen haben) muss man sich in der Gruppe sehr gut organisieren und viele Wochenenddienste machen, da erwartet wird, dass jeden Samstag und Sonntag ein PJler Blut abnimmt und Zugänge legt. Man bekommt für einen Dienst am Wochenende einen Ausgleichstag unter der Woche, dafür ist es bei der geringen Besetzung allerdings schwer möglich zusätzlich Studientage zu nehmen (dies wird auch nicht gewünscht). Wenn 12 PJler im Haus sind, hat man zwar zügig die Blutabnahmen abgearbeitet, steht sich danach aber im Weg, weil man z.B. zu viert einem Arzt bei der Visite hinterher läuft und keine Computer frei sind, um bsp. Labore zu kontrollieren oder Briefe zu schreiben. Es wurde erwartet, dass PJler am 24., 25., und 26.12 sowie am 31.12. und 01.01. Dienste machen.

Als Stationsarzt PJlern anbieten mit zu Ultraschalluntersuchungen, zu Visiten oder in die Endoskopie zu kommen. Oft nimmt man als PJler morgens zwei oder drei Stunden Blut ab und wenn man fertig ist, ist der Stationsarzt verschwunden (erst in der Diagnostik-Abteilung, dann beim Mittagessen). Ansonsten weiter so! Sehr netter, respektvoller Umgang mit PJlern!

Student 27

Ja

Das Team der Inneren Medizin ist sehr freundlich und nett. Man hat die Möglichkeit ein breites

Besonders gut hat mir die Rotation durch die verschiedenen Abteilungen wie Funktionsabteilung,

Die Dienstpalregelung finde ich nicht gut. Jedes Wochenende und jeder Feiertag muss von einem

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 28	Ja	internistisches Verständnis zu bekommen, da die Klinik nicht nach einzelnen Fachabteilungen (wie z.B. Gastro, Onko, etc.) aufgeteilt ist. Dadurch ist auf den Stationen ein breites und diverses Patientenklientel.	Ambulanz, Palliativstation und Intensivstation gefallen. Zusätzlich konnte man sehr gut invasive diagnostische Methoden wie Aszites- und Pleurpunktion erlernen und bei vielen Gastroskopien und Koloskopien mit dabei sein.	PJ-Studierenden besetzt sein, um die Blutabnahmen zu gewährleisten. Diese Dienste dienen nicht dazu Wissen zu erlangen bzw. zu vertiefen. Man wird einfach nur als günstige Arbeitskraft genutzt. Das Machen von Diensten generell halte ich für sehr sinnvoll, allerdings sollte man dann mit einem Arzt mitlaufen, um etwas zu lernen und nicht nur Blut abnehmen.	
Student 29	Ja				
Student 30	Ja	Ja und nein. Man kann viel lernen, wenn man zum Zug kommt. Wir waren ab 13 !! PJler aus zwei Tertialen und das war einfach zu viel. Ansonsten sind alle dort sehr freundlich und flexibel.	Alle Ärzte waren super nett.	Zu viele PJ studenten in der Inneren	
Student 31	Nein				
Student 32	Ja	Hohenlind als PJ Standort war super. Auch hier kann man bei Interesse von dem enormen Wissen der Ärzte profitieren und sehr viel lernen. Bei Eigeninitiative konnte man bis hin zu invasiven Eingriffen vieles selbst machen.	die regelmäßigen Fortbildungen, die Freundlichkeit der Ärzte und das diese sich immer Zeit für einen genommen haben		
Student 33	Ja	Insgesamt sehr flexible Regelungen,	Sehr nettes Kollegenteam. Sowohl	Teilweise sind die Assistenzärzte	Eigentlich keine

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

sodass alle Parteien profitieren.
Sehr gutes Arbeitsklima.
Selbstorganisation der Dienste durch die PJler.
Anleitung für Punktionen (Aszitespunktion, Pleurapunktionen) welche man dann auch selber durchführen darf.

Mir hat besonders gut gefallen:

auf Assistenzarzt- als auch Oberarztseite
Einblick in viele Funktionsbereiche.

Mir hat nicht so gut gefallen:

stark in die Funktionsabteilungen eingebunden und deswegen nicht auf Station. So kann man öfters keine Fragen klären oder die Visiten finden zu unterschiedlichen Zeitpunkten statt.

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Verbesserungsvorschläge.

Student 34 Ja

Student 35 Ja